

kamen zu mir, viele Generale, die für die Detachements ihrer Regimenter Freiwillige zu erhalten wünschten, beehrten mich mit ihrem Besuche, und ich hatte genug zu tun, um die jungen Leute, die alle in den Garde-Detachements dienen wollten, nur einigermaßen gleichartig zu verteilen, indem ich sie zu überreden suchte, sich an andre Bataillone anzuschließen, da die Garde-Detachements fast alle die gesetzmäßige Zahl erreicht hätten. Ich erhielt als begünstigende Ausnahme die Erlaubnis, diese Zahl (irre ich nicht von zweihundert) um fünfzig zu überschreiten.

Ein freundschaftlicher Wettstreit zwischen den Korps und den Detachements hatte sich erhoben. Das Lühowsche Korps bildete sich in Breslau und ganz in meiner Nähe. Zahn bewohnte den „Goldenen Zepher“, einen Gasthof in der nämlichen Straße, wo ich wohnte. Wenige Häuser von mir entfernt war das Zahnsche Werbehäus sowie meine Wohnung, das für die Detachements. Es war natürlich, daß ein solches Freikorps etwas sehr Anziehendes für die Jugend hatte, das dichterisch Kühne konnte sich, wie man voraussetzte, hier entschiedener äußern. Es war die feurige Lyrik des Krieges, wie sie auch später in Körners Gedichten erschien und in allen Gegenden Deutschlands die Gemüter erregte. Gewiß, es war seine herrliche, durch seine sittliche Freiheit den ganzen Krieg veredelnde und stärkende Gesinnung, die durch die Bildung dieses Korps und seine spätern Taten laut wurde. Mein Alter wie meine Stellung hatten mir aber von vornherein geboten, einer entgegengesetzten Richtung zu huldigen und mich dahin zu wenden, wo die großen geordneten Massen, von trefflichen Heerführern geleitet, über das verhängnisvolle Schicksal der Völker zu entscheiden hatten. Erkannte ich in den Freikorps die leichte Lyrik des Krieges, so sollte sich hier dessen großartiges Epos entwickeln. Es war mir nicht schwer, der Jugend begreiflich zu machen, daß sie, in dem großen Heere dienend, den bedeutendsten Ereignissen näher trat.

Aber bevor ich noch selbst ausgerüstet und uniformiert in die Reihen der Krieger trat, drängte sich mir ein andres Geschäft auf. Ich mußte nämlich für die Bekleidung der Freiwilligen des Detachements Sorge tragen. Die dazu nötigen Summen erhielt ich durch die freiwilligen Beiträge, die aus Breslau und aus allen Gegenden Preußens noch zuströmten. Es ist bekannt, wie der Wettstreit, sich durch reichliche Gaben auszuzeichnen, in diesen Augenblicken der Begeisterung keine Grenzen kannte. Der Geizige griff seine ängstlich zusammengehäufte Schätze an, wer aber keine Summe zu bieten hatte, verkaufte Edelsteine, Gold- und Silbergeräte, und wie die Mütter die zärtlich geliebten Söhne, die bis jetzt mit ängstlicher Sorge gepflegt wurden, nicht selten selbst bewaffneten und in den Krieg sendeten, so erschienen auch alle Menschen gehoben und geheiligt. Geringe und gemeine Gesinnungen wagten sich in diesen schönen Tagen kaum hervor. Ausgezeichnete Beamte stellten sich, als verstände es sich von selbst, in die Reihen der Gemeinen. Höhergestellte schienen willig sich den Befehlen sonst Untergeordneter zu unterwerfen, wenn diese, durch frühern Dienst dazu befähigt, ihnen vorgesetzt wurden. Das Geben und Empfangen, das Schenken und Geschenktess annehmen schien seine sonstige Bedeutung völlig verloren zu haben.

Der Staatskanzler hatte dem Hofrat Heun, sonst als Romanschriftsteller unter dem Namen Claren bekannt, das Einsammeln, Verteilen, Berechnen und die öffentliche Bekanntmachung dieser Geldbeträge übertragen, und an ihn wandte ich mich, wenn ich die Handwerker bezahlen mußte, nie vergebens.